

sante Deo, wie sie sagen, in gratiam Religionis christianae, da doch Paulus ausdrücklich befohlen hat; Wenn einer ein ungläubiges Weib hat, und dieses ihm beywohnen will, so soll er es nicht entlassen. 1. Corinth. 7. K. 12. B. warum soll ich mich nicht, da ich das Evangelium für mich habe, in dem Punkte der Auflöslichkeit des ehelichen Bandes von den Fußstapfen der Päpste, und Kirchenväter, die doch noch bey weitem keine Apostel sind, entfernen dürfen?

Beschluß.

Könige, Fürsten, Senate, wie ihr immer heißet, die ihr das Ruder des Staats und das Glück eurer Bürger in den Händen traget! Ueberleget es aufmerksam, ob es geziemend sey, daß eure souverainen Gesetze, und das damit verbundene Wohl eurer Unterthanen, von dem theologischen System, und von Schulallegorien abhänge! Die Ehen, diese quellen der Bevölkerung, diese Ketten der bürgerlichen Gesellschaft sind der erste, und wichtigste Gegenstand, mit dem sich eure Sorgfalt beschäftigen kann. Ein Blick in die Familien eurer Bürger, und in die consistorialischen Ehescheidungsakten, wird euch das Unwesen zeigen, das in diesem Punkt eine
große

große Anzahl eurer Unterthanen drückt, und das aus keiner andern Ursache, als aus dem untrüglichen Joch eines ohne Ausnahm untrennbaren Ehebandes herrühret. Daher kommen jene unbegreiflichen Ehen, wo beyde Theile physisch von einander getrennet, und dennoch mystisch in dem Kopfe der Theologen mit einander vereinigt, der ersten Absicht des ehelichen Standes, welche die Zeugung der Kinder ist, entsagen: oder zwar beisammen wohnen, aber das außerbäuliche fundamental Gesetz zur Richtschnur ihrer Handlungen machen, daß ein Theil den andern durch keine eifersüchtigen Vorwürfe geniren soll: Daher die Ungewißheit der Kinder, die aus solchen schandhaften Ehen entspringen, und die wenige Sorge, die sich die Aeltern um ihre Erziehung geben: Daher die Leichtigkeit, den ehelichen Stand ohne Ueberlegung aus blossen eigennütigen Absichten, ohne Liebe, ohne innerliche Harmonie der Herzen zu wählen: mit dem grundehrlichen Vorsatze, daß man um das Geld schon zu Zeiten einen Seitensprung wagen kann.

Man betrachte diese Unordnungen mit einem patriotischen Auge, und widerrufe ein Gesetz, das der Theologengeist in diesen Nebel des sechzehnten Jahrhunderts gemacht hat, und das der gesunden Vernunft so sehr entgegen, für die Religion

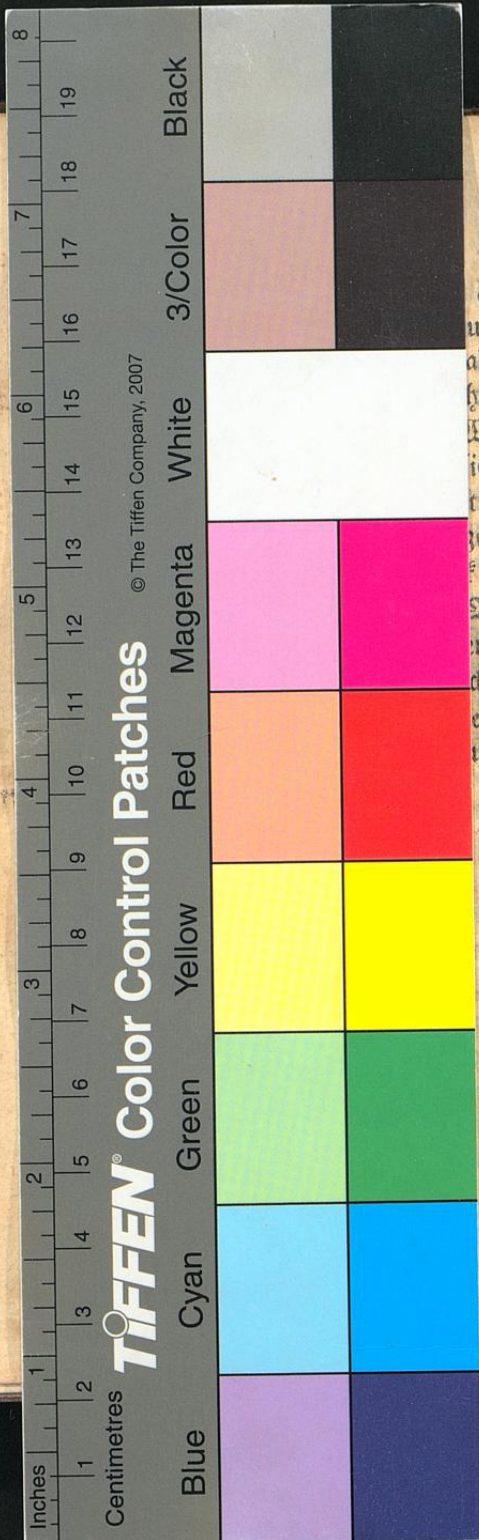
ligion so entehrend, und für die menschliche Gesellschaft so nachtheilig ist. Man mache bey dem Schalle der Trompeten kund, daß man zwar, wie es jedem katholischen Christen zustehet, die Entscheidungen des Conciliums zu Trient in den Geheimnissen unsrer Religion verehere: aber daß man es für erlaubt, ja nöthig halte, in einem Punkte, der den Staat näher, als die Kirche angehet, von der Strenge seiner sittlichen Verordnungen abzuweichen, und bey der Milde des Evangeliums zu bleiben: Daß es mithin einem jeden Manne, der sein Weib eines Ehebruches überführen kann, oder von demselben meynendig verlassen worden, und vice versa eine Frau, die von ihrem Manne auf diese Art beleidiget ist, erlaubt seyn solle, dieses unglückliche Band zu trennen, und zu einer neuen Ehe zu schreiten.

Wie wenn man denen, die auf die Galeren verdammt sind, die Freyheit ertheilet: so freudig und jubelvoll wird man eine Menge verunglückter Eheleute beyderley Geschlechts, mit dem Evangelium und diesem Befehl in der Hand, um den priesterlichen Segen eines neues Bandes anhalten sehen. Jener ehrliche Mann, den seine ungerachene Gattinn bloß zum Deckmantel ihrer Schandthaten gebrauchte, wird nunmehr in den

den Armen einer neuen und würdigen Gattin
 die Rechte seiner verletzten Ehre, die Wölle sei-
 nes Standes, und eine vollkommene Genugthu-
 ung genießen: da indessen die Unverschämte zur
 Strafe ihrer Unordnungen und Untreue den
 Wittwestand, und die Verachtung der ganzen
 gesitteten Welt in ihrer Schwere fühlen wird.
 Auf gleiche Weise wird eine liebenswürdige und
 unglückliche Gemahlinn eines liederlichen Man-
 nes ihre Tage nicht mehr in unnützem Trauren
 verzehren müssen: denn wenn sie umsonst die
 Macht ihrer Reize, und alle unschuldigen Kunst-
 griffe versucht hat, ihn zu seiner Pflicht, und in
 ihrem Schoos zurückzuführen: so wird ihr noch
 der Weg zu einer neuen Heurath offen stehen:
 und ihr Vermögen wird nur so lange, als sie
 selbst will, der Lohn der Huren, und die Beute
 der Wucherer seyn. Ich müßte mich sehr betrü-
 gen, wenn ein einziges Beyspiel in dieser Gat-
 tung, nicht einen hundertmal wirksamern Einfluß
 auf den moralischen Karakter eines Volkes hätte,
 als vier Hirtenbesuche, und sechs Missionen der
 allerdreuesten Apostel, die jemals unter einer
 spizigen oder runden Kapuze wider den Ehebruch
 geprediget haben. Jünglinge und Mädchen wer-
 den künftig in ihrer Wahl, und in Verschenkung
 ihrer Herzen behutsamer; die Aeltern aus Furcht,
 ihre Töchter zweymal aussteuern zu müssen, mehr
 auf

auf die Bildung ihres Herzens, als auf Lektionen der Eitelkeit, und der Coquetterie bedacht; die Fehlritte der Verehrlichen aber nur seltene Erscheinungen, und erwann jährlich gegen die jetzigen wie 1. zu 1000. seyn. Welch ein angenehmer Gedanke, so viele Familien glücklich zu machen, und die Freude in die bestränkten Augen einer schönen Frau, oder in das gemarterte Herz eines redlichen Mannes zurück zu bringen! Durch welche leichte und simple Wege ließe sich oft der Name eines Grossen Fürsten, eines Grossen Ministers erhalten, den mancher in blutigen Projekten von Eroberungen, oder in erkünstelten Manufacturen mühsam, und dennoch vergebens suchet!





als auf Lectio-
netterie bedacht;
aber nur seltene
hrlich gegen die
Welch ein ange-
ien glücklich zu
thränken Augen
gemarterte Herz
zu bringen!
Wege ließe sich
en, eines Gros-
her in blutigen
er in erkünstel-
und dennoch